I.N. 192.454

1

Au bei Kammer,
21. August 1885.

Meine geliebten Aeltern!

Leider musste ich Euch einen ganzen Tag länger, als ich es versprochen hatte, warten lassen auf diese Zeilen. Mamas liebe Zeilen, die mich wieder enorm interessirten, wie Papas Anhang dazu mit den mir gütigst nachgelassenen 3 fl. 34 Kr. erfreuten mich sehr. – Vorerst zur Beantwortung Eurer Zeilen. Göbel* verbat sich ausdrücklich, dass sein Name auf dem Festbuche oder Zettel stehe u. zw. wiederholt. Das Wort „Achtung" unter meinem Namen heißt bedeutet, dass dies Büchel zum Unterschiede von „Urvasi", Oper von W. K. Partitur" und „Urvasi", Oper von W. K. Clavierauszug"

etc. etc. „Urvasi", Oper von W. K. Lichtenberg sei, also nur die Dichtung ohne Musik. Das ist so Sitte!-

An Frau Klauwell erinnere ich mich recht gut von Leipzig her, obwohl ich nur einmal bei ihr war. Mich wundert es sehr, daß sie sich an mich erinnerte. Sie ist eine feine Künstlerin von gutem Renommée. Grüßt sie freundlichst von mir. Meine neuen Lieder Op. 35, die Ihr wohl erhalten haben werdet, dürften ihr sehr gut liegen. Sie sind aber nicht bei Voigt, sondern bei Kistner erschienen. Wenn Ihr sie bestellen wolltet, müßtet Ihr sie per Nachnahme aus Leipzig, Fr. Kistners Musikverlag, Grimmasche Straße mit Correspondenzkarte bestellen. Singt die Klauwell wohl öfter meine Lieder, Op. 31 (3 Volkslieder) müßten ihr gut passen. - Wie steht's mit Mamas „Lippel"? Sie soll sich nur um Gotts-

wollen in keine gesuchte Cur einlassen.
Was mein Buch betrifft, so soll sich Papa nicht sorgen. Es wird ganz gut u. auch für jedermann interessant. Ich bin kein Gelehrter u. will meine Zeit nicht auf trockenes Gefasel verschwenden, wenn ich keine neue Idee habe, wie es allenfalls die musik. Seclam." war. Ich schreibe dieses Buch als Künstler; es sind Explanationen, Erlebnisse, Betrachtungen, Kritiken etc, so wie sie Schumann, Ambros etc geschrieben haben, also rein aesthetischer Natur. Stylistisch bin ich ungemein streng u. corrigire auf das gewissenhafteste. Auch kennzeichnet das Buch meinen künstlerischen Standpunkt vollständig, spez. mein Verhalten zu Wagner, was ich bei meiner Denkungsweise noch auffallend wenig öffentlich u. freimüthig aussprach. Übrigens wird das Buch nicht zu rasch fertig werden. – Vor Kurzem

erhielt ich von der Redaction der Leipziger „N. Zeitschr. f. Musik“ die Bitte, doch mehr grössere Beiträge liefern zu wollen; das man immer darauf warte, ebenso von einer neuen Wiener Musikzeitung, welche die besten Mitarbeiter bereits hat. Soll geschehen! – In der Wiener „deutschen Zeitung“ kommt in Bälde eine sehr gute Besprechung des „Wrasi“-Textes. Alle Wiener Zeitungen brachten jetzt spontan neuerdings Notizen über die Dresdener Premiere von „Wrasi“. Jahn versprach neuerlich, in Dresden zu erscheinen. Dir. Láska (der von Linz wird (der er kennt sogar „Walküre“ bringt) bestimmt „Wrasi“ aufführen. Meine 81 Briefe an die Intendanzen u. Capellmeister etc sind alle längst geschrieben und gehen nach und nach (je nach der Saison-Eröffnung der verschiedenen Bühnen) ab. – Für Starcke, der mir aus Dresden einige Zeitungen mit Notizen über „Wrasi“

Zu I.N. 192.464

sandte, schrieb ich an von Jein, Schrumpf, Dr. Prochazka u. den ersten Kritiker Hamburgs Riccius glänzende Empfehlungsbriefe. Am 28. Aug. debütirt er zum erstenmale auf in Hamburg (wünscht ihm Glück!) — Sehr erschüttert hat mich der Tod der lieben Gräfin Meran. In der Linzer Tagespost stand vor ein paar Wochen ein Nekrolog über sie, wo auch Mama gelegentlich der Unterredung mit ihr wegen des Schulvereinsfestes erwähnt ist — Hermann schickte mir das Croquet, welches mit großem Eifer hier betrieben wird, u. auch nach meiner Anleitung mit viel Geschick. Besonders Lili, die jetzt eine schmerzhafte Operation wegen eines geschwürigen Dammes durchmachen mußte (schon wieder gut!) freut sich darüber riesig. Sie wäre so glücklich von Mama endlich ein paar Zeilen zu erhalten; sie spricht so lieb von Mama. 25 Opern haben wir jetzt zusammen genau correpetirt. Denkt Euch, wen traf ich neulich am Attersee, als ich mit Familie Koke dort herumging? Zuerst Maresch, den ich ansprach, der sehr liebenswürdig war (er ist ganz weiß schon), dann Familie Posanner, die sehr charmant waren u. mich u. Lili freundlichst einluden. Die Frau lernte ich erst kennen. Sie wußte Alles, von der Oper von Lilienfeld-Sectionschef Posanner mag in seinem Amte vortrefflich sein, von Kunst versteht er gar nichts. Er that in kurzem Gespräche mit mir nur 2 geistvolle Aussprüche: 1) Wagner ist undramatisch (besonders der

„Tannhäuser"), 2) Mozart kommt ihm vor wie
– – – Charpie!!! Nur Bellini u. Donizetti wie „Lohengrin"
(!) seien ihm genießbar! – Nun zu den 2 Hauptsachen! – 1) „Rienzi" betreffend: Ich schrieb schon
an Fischer (hat sie den Geburtstagsbrief erhalten?), daß es
aus der Rheinreise, die übrigens ein furchtbares
u. sehr kostspieliger Umweg nach Dresden (!) wäre
da man den Fluß erst von Mainz aus befahren kann
vorläufig nichts werden könne. Mamas Wunsch geht
also in Erfüllung, daß sie noch in den Oktober hinein
in Waid bleiben kann, denn – erschreckt nicht! –
„Rienzi" ist verschoben, u. zw. um 3 Monate, was
mir sehr angenehm ist, u. zw. deshalb, weil die Saison besser ist u. nun alle meine Wünsche erfüllt werden können. Gudehus, der mir als wahrhaft recken-hafte Gestalt u. nobler Sänger weit
lieber als Niese ist, muß noch den „Siegfried"
zu Ende studieren, der nun Anfangs Oktober in
Scene geht. Schuch schrieb mir einen äußerst
lieben gemüthlichen Brief, daß er dann nach
dem großen Siegfried den Gudehus 2 Monate
Zeit zu meinem „großen Könige" lassen müsse,
daß sich Gudehus enorm für meine Partitur
interessire, ferner daß auch Malten singen
werde. Nun bin ich glücklich! – Die Decorationen seien schon fertig u. alle Orchesterstimmen fertig herausgeschrieben (ein ganzer
Thurm), nur zu wenig Clavierauszüge habe der unbegreiflich langweilige Voigt geschickt. Dem
schreibe ich übrigens eine Strafpredigt. Schuch
bittet mich, Ende Oktober oder Anfang November
nach Dresden wegen einiger nötiger Unterredung
über Einzelnheiten zu kommen u. die letzten

Zu I.N. 192.454

14 Tage könnte ich die letzten Proben mitmachen. Es sei Alles in Ordnung. Ferner schickte er mir das offizielle Repertoire für diese Saison ein – es (vorläufig) lautet so, daß ich schamroth werden könnte:

1) „Siegfried" von Wagner – Anfang Oktober (Schuch)
2) „Silvana" von Weber (alt) – Anfang November (Capellm. Hagen)
3) „Urvasi" von Kienzl – Anfang Januar (Schuch)
4) „Götterdämmerung" von Wagner – Anfang April (Schuch)

Ebenso steht es genau in den mir von Starcke zugesandten Dresdener Zeitungen. Nun aber weiter! Die Skizzen zu den Decorationen, an denen 12 Wochen in Wien im Hofatelier Burckhardt, Brioschi, Kautzky gearbeitet wurde, wurden mir von Burckhardt zur Ansicht übermittelt. Ich kann Euch nur sagen, daß sie grossartig sind, und weit meine Erinnerungen

8

Erwartungen übertreffen; sie sind ganz im indisch-tropischen Charakter von einem Glanz u. einer Phantasie, die wunderbar ist, theils übereinstimmend mit den Privatdecorationen, welche Burkhardt für die Separatvorstellungen Wrays dem Könige von Baiern gemalt hat — und vollständig in Detail ausgeführt. Der 2. Act ist ganz transparent gemalt, um Mondnacht, Morgengrauen etc in steter Verwandlung darstellen zu können; im Hintergrund der Riesenbau des Kgl. Palastes im streng indischen Style, vom Monde beglänzt, aus der weiten Flut des heiligen Ganges aufsteigend — und die Laube!! Das Herrlichste ist der 3. Act, eine berückende Landschaft, ebenso wunderbar wie die vom 3. Akt „Parsifal". Die Felsenformationen der tropische Urwald, der zauberische Schleierfall der bis ins Thal herabfällt, unter dem die Elfen (Wassergeister) kaum sichtbar

(beweglich) Kanzen, der große Baum, der Rosenstrauch, hinten der Ausblick auf eine weite Meeresbucht, über welcher der intensiv blaue Himmel intensiv zu sehen ist — ja göttlich! — Überall sollen da zum Schlusse die Rosen sprießen etc. etc. und nun noch eine 4te Decoration!!! Eine rasche Verwandlung (Alles versinkt) und der ganze indische Himmel in mächtigem Strahlenglanze zeigt sich bis in die weitesten Perspektive Brahmanen, Götter, Jungfrauen mit flammenden Fackeln, Büßer mit schmerzlichem Antlitz, weißen Bärten auf den Knieen etc. etc. unbeschreiblich schön. Ich bin selig!!! — Und der Himmelswagen (1. Akt.) strahlt von Diamanten u. ruht (wie poëtisch) auf zerbrochenen Fürstenkronen. Ihr müßt alle nach Dresden. Denkt Euch nur: /

1) Schuch dirigiert
2) Diese Ausstattung
3) Dieser Chor u. dieses Orchester.
4) Gudehus u. Malten!!!

Nun werdet Ihr über die Verschiebung wohl vollständig beruhigt sein da ja Alles fix u. fertig ist. Burckhard sagt, daß die großen Decorationen ganz fertig sind u. nur mehr gemalt werden.

Nun die 2te Hauptsache: Lili war auf eine Einladung Fahrs (!) hin vor 2 Tagen in Wien, wo sie bei ihrem Onkel (Dr. Roncali) wohnte. Sie sang vor Jahn selbst begleitete. Sie gefiel ihm (während Andere abblitzten) so sehr, daß er sie selbst an eine große Bühne manövrierte fordert schriftlich empfahl u. sie noch ein Jahr bleiben müsse, damit er sie öfter hören könne (auf der Bühne), und merkte Lili selbst für die Wiener Hof- per als jugend.-dramat. Sängerin vor. Er reist im Winter 3mal in die bet. noch nicht entschiedene Stadt um sie zu hören. Dann soll sie in Wien gastiren. Er fand ihre Stimme hervorragend schön, ebenso ihren Gesang künstlerisch nun muß er noch das Spiel sehen. Wir Beide sind natürlich über diesen Riesenerfolg unsagbar glücklich.

Landhäuser St. Ursula: Lili soll sich auf Ihr Zimmer freuen!